

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Sonnt. Miseric. Domini, 1781. Evang. Joh. 10, 11 - 16. verglichen mit 2 B.
Mos. 32. 30 - 34.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am Sonnt. Miseric. Domini, 1781.

Evang. Joh. 10, 11: 16. verglichen mit

2 B. Mos. 32. 30: 34.



Eingang: 5 Mos. 18, 15. Einen Propheten wie mich, wird — gehorchen.

Offenbar ist hier nicht von mehreren Propheten, die in künftigen Zeiten unter dem Volke Gottes auf einander folgen sollten, sondern von Einem die Rede, der es im vorzüglichsten Verstande seyn, und auf eben die Art, wie Moses, sein Amt bekleiden sollte. Man wissen wir von diesem, daß er durch das dem jüdischen Volke bekant gemachte Gesetz dasselbe erst recht völlig, als das Eigenthum Gottes, von allen andern Völkern der Erde unterschieden; daß er nicht bloß Lehrer seines Volkes, sondern auch der Regent und Heerführer desselben, ja, ehe noch Aaron zum Hohenpriesterthum bestätigt ward, auch Hohenpriester unter dem Volke gewesen; und daß die Macht Gottes ihn mehr als alle andre Propheten des Alten Testaments ausgerüstet, sich durch viele und große Wunderthaten als einen von Gott gesendeten Propheten zu beweisen. Unter den Juden erlangte nun Moses eben daher auch ein solch Ansehen, daß es keine grössere Empfehlung geben konnte für den künftig zu erwartenden Propheten, als daß er dem Moses in allen Stücken ähnlich seyn sollte. Unleugbar war diß aber Jesus in allen den vorhin angeführten Stücken, ja er übertraf Moses in dem allen weit. Und wie Moses in Ansehung seines Lehr- und Regentenamts einem Hirten verglichen, Ps. 77, 21. und seine Treue in allen seinem Thun gerühmt wird, Ebr. 3, 5. so gilt auch diß im vorzüglichsten Verstande von Jesu.

Senff.

DD

Wor:

Vortrag: Moses und Jesus in ihrer Hirtentreue.

I. Wie sichtbar sie an Mose ist.

1. Die Beweise von der Treue Moses, womit er in seiner ganzen Amtsführung nur das wahre Wohl des Volks suchte, zeigen sich durch seine ganze Geschichte hindurch. Wie sehr ihm überhaupt das Volk am Herzen lag, zeigte er gerade da am meisten, wo es seine Verachtung am meisten zu verdienen schien, indem er sich nach ihrer verübten schändlichen Abgötterey 2 Mos. 32, 1: 6. mit seiner Fürbitte so dringend als den Mittler zwischen Gott und den Israeliten darstellte, daß er nicht nur v. 12. Gott vorstellte, wie sehr die Verherrlichung des göttlichen Namens dadurch bey andern Völkern gehindert werden würde, wenn er sein Volk des Eigenthums plötzlich auftriebe; sondern Gott auch bat, er sollte lieber ihn selbst tödten v. 32. wenn er dem Volke nicht Gnade wiederfahren lassen wolte. Und wenn wir aus seinem übrigen ganzen Betragen sehen, wie unermüdet er im Anfange alle Regierungslast allein übernahm 2 Mos. 18, 13: 18. und auch, da er Richter und Amtleute über das Volk bestellt hatte, doch noch die grössste Sorgfalt in heilsamen Anordnungen unter dem Volke und in Entscheidung der wichtigsten Streitigkeiten bewies; wie wenig wir an ihm irgend eine Art des Eigennuzes gewahr werden, so viel ihm auch seine hohe Ehrenstelle, und seine vielen Siege über die Feinde, Gelegenheit dazu an die Hand gaben; wie ihn auch selbst der häufige Undank seines immer von neuen unzufriedenen Volks nicht von der Vorsee für dasselbe abhalten konnte; und wie er sich in Haltung des von ihm bekantgemachten Gesetzes Gottes allezeit dem Volke zum würdigsten Beispiele dargestellt; so müssen wir ihm den Ruhm der Treue in seinem Amte aufs vollständigste zugestehen.

2. Die

2. Die Folge davon war der grosse Wohlgefall, den Gott in allen Stücken gegen seinen treuen Knecht Mose bewies, indem er ihm so gar die Bitte gewährte, des sündigen Volks zu schonen, 2 Mos. 32, 33-34. und ihm seinen fernern Beystand verhieß, überall aber das Ansehen Mossis unter dem Volke schützte, die Ungehorsamen hart bestrafte, ihn unter einem Volke, das um seiner Sünden willen meistens frühzeitig starb, mit langen Leben sättigte, und sein Andenken dem Volke auf alle folgende Zeiten unvergesslich machte.

II. Wie noch viel grösser die Treue Jesu in seinem Hirtenamte gewesen.

I. Den grösssten Beweis davon giebt er uns selbst E. v. 12. denn grössere Liebe kann es auf dieser Welt nicht geben, als wenn man das Leben für einen andern freywillig aufopfert. Bey Jesu war es aber Aufopferung für ein ganz unwürdiges sündiges Menschengeschlecht, und dies erhöhet den Werth seiner Treue, womit er aller Menschen Rettung vom ewigen Verderben suchte, und sie um den allertheuersten Preis erkaufte, unendlich, zumal wenn wir erwägen, wie sehr ihm, nach den allgemeinen Empfindungen der Menschlichkeit, dafür graute, Joh. 12, 27. Matth. 26, 38. und wie er sich doch aus Liebe gegen die Menschen dieser Aufopferung unterzog. Dabey ist denn gar nicht erst zu beweisen nöthig, wie es ihm so ganz und gar nicht um irdischen Gewinn zu thun war, Matth. 20, 28. Da er in keinem Stücke Belohnung von Menschen annahm, und sich nicht allein aller Pracht, sondern sogar der Bequemlichkeiten des Lebens enthielt, desto unermüderer aber andern diente, und der grössste Wohlthäter für die Elenden wurde, überhaupt sein Amt, gleichsam ohne alle Erholung, so unverdrossen führte, daß er zu allen Zeiten sich alle Gelegenheit zu Nuze machte, wo er Menschen zu besserer Erkenntniß führen konnte, und in Widerlegung schädlicher Bourtheile alle Menschenschen bey Seite setzte.



te. Wie nun aber keinem einzigen Lehrer unter seinem Volke mit so sichtbaren Undanke von den Seinen begegnet worden ist, als Jesu, so hat sich auch eben dadurch die Treue Jesu in ihrem grösssten Glanze bewiesen, daß er dennoch bis auf die letzten Augenblicke seines Lebens mit immer deutlicheren und stärkern Warnungen sein Volk vom Untergang zu retten suchte. Noch ist aber ist seine Treue gegen jedes einzelne Glied seiner Gemeinde aus der zärtlichen Erklärung sichtbar, die wir Text v. 14. 15. lesen.

2. Die Folge von seiner Treue war der höchste Wohlgefallen den Gott an ihm hatte, wie er Joh. 10, 17. Darum liebt mein Vater mich, daß ich mein Leben lasse. Und weil Jesus in seinem Verlöbtenode deutlich genug bewiesen, wie sehr ihm das Heil der Menschen am Herzen liege, so darf es uns nicht wundern, daß Gott ihn alles übergeben, und ihn zum Haupt der Gemeinde über alles gesetzt hat, Eph. 1, 22. und daß denen die ihn muthwillig verwerfen, alle Hoffnung auf anderweitige Rettung abgesagt ist, Ebr. 10, 28 : 31. Die Kraft, womit er sein Evangelium zum Heil der Menschen ausgebreitet hat, ist uns auch genugsamer Beweis, daß ihn Gott alles übergeben habe, und selig sind wir, wenn wir uns auch einem Herrn von so grosser Treue unverbrüchlich ergeben, mit ihm stets vertraulich umgehen, und alle seine Segnungen als die rechte Weide unsrer Seelen uns zuignen, Joh. 10, 9.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 516. Der Herr der aller Enden 1c.
nach der Pred. - 542. v. 11. Herr mein Hirt, Brunnre,
bey der Comm. - 654. Herr Jesu meine Ruh 2c.